

## „Hat er mir vergeben?“

### Passionszeit – Christian Klischat spielt Judas-Monolog in der evangelischen Kirche in Nieder-Ramstadt

NIEDER-RAMSTADT (rek). Nachdem Christian Klischat im vorigen Jahr vor Ostern mit „Könige der Himmel“ in der evangelischen Kirche zu Gast war, spielte er dort jetzt den Judas in einem Solo-Stück.



Ergreifend und verstörend zugleich verkörpert Christian Klischat die Figur des Judas. Am Mittwochabend spielte der Schauspieler vom Staatstheater Darmstadt die biblische Figur, Inbegriff aller Schuld, in der evangelischen Kirche in Nieder-Ramstadt in einem Solo-Stück. Nein, keine historische Erzählung über den Sohn eines Kaufmanns und einer Hebamme präsentierte er da, in weißem Hemd und weißer Hose, vielmehr ein Erklär-Stück. Über die Grenzen der Zeit hinaus versucht die tragische Figur sich und ihr Verhalten verzweifelt zu erklären. So, als müsse er sich selbst den Sinn seiner Tat immer wieder klarmachen.

Dabei zieht Christian Klischat alle Register seiner schauspielerischen Ausdruckskunst. Vom ruhigen Erzählen, über verschämtes Flüstern bis hin zu hysterischem Schreien gewährt er Einblicke in jeden Winkel der Denk- und Gefühlswelt des

Verräters, der dem Zuschauer bisweilen ein wenig Leid tut. Im Mindesten bekommt das Publikum vielleicht etwas mehr Verständnis für dessen schuldhaftes Tun. Seine Tat will er aber nicht entschuldigen oder rechtfertigen, seine Verantwortung für sein Handeln leugnet er nicht. „Jemand musste es tun“, ist vielmehr sein Postulat. Sonst hätte es kein letztes Abendmahl und keinen Erlösungstod am Kreuz gegeben. Nicht nur Jesus hat die Schuld gesühnt, auch er nimmt die Schuld all derer auf sich, die ihn nicht haben retten können, wie er sagt.

Töten wollte er Jesus nicht. „Ich wollte nicht, dass er stirbt“, lässt Klischat Judas leise mit dem Rücken zum Publikum sagen, „ich wollte, dass er die Römer niederschmettert mit seinem Wort.“ Was diesen Judas wirklich interessiert, ist jedoch: „Hat Jesus mir vergeben oder war seine Barmherzigkeit bei mir erschöpft?“

Bereits zum dritten Mal ist Christian Klischat in der evangelischen Kirchengemeinde zu Gast. Auf Einladung der Stiftung Segensreich spielte der Schauspieler, der seit anderthalb Jahren am Staatstheater engagiert ist und in Eberstadt lebt, nach dem römischen Soldaten, der das Kreuzigungsgeschehen in „Könige der Himmel“ erzählt, und Martin Luther, der seine Tischreden hält, nun Judas Ischariot. „Ich liebe das pure Schauspiel“, sagt Klischat. Seine Requisiten trägt er in einer kleinen Reisetasche mit sich. Für sein Spiel braucht er keine Kulisse. Unter dem gekreuzigten Jesus in der Nieder-Ramstädter Kirche wirkt sein Judas-Monolog, der sich permanent voller Bewunderung auf den „Meister“ bezieht, jedoch besonders authentisch. Nicht nur der innere Kampf der Judas-Figur

prägt sich dem Zuschauer unwillkürlich ein, auch starke Sätze wie „Der Mensch sagt mehr als seine Worte“, „Wenn man nichts tut, kann man auch nichts falsch machen“ oder „Der Mensch handelt öfters aus Zweifel als aus Glauben“ wirken nach.

Den direkten Kontakt zu seinem Publikum kostet Klischat geradezu aus, spielt ungehemmt die Textvorlage der niederländischen Autorin Lot Vekemans aus, indem er die Zuschauer mit eindringlichem Blick direkt anspricht: „Wenn Sie damals gelebt hätten, hätten Sie auch ‚Hosianna‘ geschrien? Hätten Sie auch ‚Kreuzige ihn‘ geschrien? Wo hätten Sie gestanden? Am Straßenrand oder hinter den Gardinen?“

Es ist eine ungewöhnliche Passionsandacht, die erste von sechs in den Wochen vor Ostern. „Die Theologie ins Theater und das Theater in die Kirche zu bringen, das ist mein Ding“, sagt Christian Klischat. Und er wird sicherlich nicht das letzte Mal in Nieder-Ramstadt zu Gast gewesen sein.

